

The Relationship between Politics and Literature: A Study in the Reconceptualization of Political Literature

Emad Jamil Alali

Institute of Islamic Sciences, Free University of Berlin

Received: 07/05/2026

Accepted: 20/05/2026

Corresponding
author:

[emad.ala
li@fu-berlin.de](mailto:emad.ala@fu-berlin.de)

Doi:

<https://doi.org/10.36586/jcl.2.2026.0.54.0180>



Abstract

This study develops a reconceptualization of the term "political literature," which has thus far been considered ambiguous and conceptually vague in research. The starting point is the distinction between political literature and related literary forms such as engaged literature, ideological literature, and autonomous literature. The aim is to define political literature more precisely as an independent literary and theoretical phenomenon. Theoretically, the study draws in particular on Hannah Arendt's concept of political literature and Oskar Negt's understanding of the political individual. These approaches are complemented by epistemological considerations regarding the cognitive function of literary texts. Political literature is understood here as a public sphere of consciousness that transcends institutional politics and encompasses societal issues related to meaning and value.

Based on this foundation, three central criteria of political literature are identified: ideological autonomy, expression of political consciousness, and the connection between aesthetic and political content. Political literature thus emerges as a mediating form between engaged and autonomous literature, reflecting political and social realities without being reduced to a mere ideological stance. This study views political literature as a whole, a medium for social reflection and ethical-political judgment, contributing to the broadening of political and human understanding.

Keywords: Political literature, politics, literary insight, literary autonomy, political humanism, engaged literature.

Zum Verhältnis von Politik und Literatur Eine Untersuchung zur Neukonzeption der politischen Literatur

Emad Jamil Alali

Institut für Islamwissenschaften, Freie Universität Berlin

Zusammenfassung

Die vorliegende Arbeit entwickelt eine Neukonzeption des Begriffs der politischen Literatur, der in der Forschung bislang als uneindeutig und konzeptuell unscharf gilt. Ausgangspunkt ist die Abgrenzung gegenüber verwandten Formen wie engagierter Literatur, Tendenzliteratur und autonomer Literatur. Ziel ist es, politische Literatur als eigenständiges literarisches und theoretisches Phänomen präziser zu bestimmen. Theoretisch stützt sich die Untersuchung insbesondere auf das Konzept des Politischen bei Hannah Arendt sowie auf Oskar Negts Verständnis des politischen Menschen. Ergänzt werden diese Ansätze durch erkenntnistheoretische Überlegungen zur kognitiven Funktion literarischer Texte. Das Politische wird dabei als öffentlicher Bewusstseinsraum verstanden, der über institutionelle Politik hinausgeht und gesellschaftliche Sinn- und Wertfragen umfasst.

Auf dieser Grundlage werden drei zentrale Kriterien politischer Literatur herausgearbeitet: ideologische Autonomie, die Vermittlung politischen Bewusstseins sowie die Verbindung von ästhetischem und politischem Gehalt. Politische Literatur erscheint somit als vermittelnde Form zwischen engagierter und autonomer Literatur, die politische und gesellschaftliche Wirklichkeiten reflektiert, ohne sich auf ideologische Positionierung zu reduzieren. Die Arbeit versteht politische Literatur insgesamt als Medium gesellschaftlicher Reflexion und ethisch-politischer Urteilsbildung, das zur Erweiterung des politischen und menschlichen Erkenntnishorizonts beiträgt.

Schlüsselwörter: politische Literatur, das Politische, literarische Erkenntnis, literarische Autonomie, politischer Humanismus, engagierte Literatur.

1. Problematik des Begriffs der politischen Literatur

Die Bestimmung des Verhältnisses von Literatur und Politik stellt eine zentrale Aufgabe der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit politischer Literatur dar. Eine präzise und allgemein gültige Definition des Begriffs „politische Literatur“ erweist sich jedoch als problematisch. Diese Problematik lässt sich insbesondere auf die historisch und werkbezogen variierenden Formen der Beziehung zwischen Literatur und Politik zurückführen. Im Verlauf der Literaturgeschichte, insbesondere im 20. Jahrhundert, haben sich daraus unterschiedliche literarische Erscheinungsformen entwickelt, etwa die „engagierte Literatur“, die „Tendenzliteratur“ oder die „Agitpropliteratur“. Besonders häufig findet sich in diesem Zusammenhang der Begriff des „literarischen Engagements“, der in zahlreichen literaturwissenschaftlichen Untersuchungen als Gegenbegriff zur „autonomen Literatur“ verstanden wird (vgl. etwa Geitner 2016: 19f.).

Die begriffliche Unschärfe der politischen Literatur führt häufig dazu, dass nahezu jedes literarische Werk mit politischem Gehalt dieser Kategorie zugeordnet wird, ohne dass die Kriterien einer solchen Zuordnung hinreichend bestimmt wären (vgl. Strelka 1992: 6-11). Erforderlich wäre vielmehr eine differenzierte Betrachtung, die den politischen Gehalt literarischer Texte mit weiteren Dimensionen menschlicher und gesellschaftlicher Zusammenhänge in Beziehung setzt. Dementsprechend werden literarische Werke, die sich mit Themen wie menschlicher und politischer Freiheit, Krieg und dessen zerstörerischen Folgen, Totalitarismus und dessen antihumanen Praktiken oder mit ideologischen Weltanschauungen bestimmter Parteien und sozialer Klassen befassen, vielfach der politischen Literatur zugerechnet. Dabei kann der politische Bezug eines literarischen Textes sowohl explizit und unmittelbar als auch implizit und indirekt artikuliert werden. Problematisch bleibt jedoch die Tendenz, sämtliche Literatur mit gesellschaftlichem oder ethisch-politischem Gehalt unterschiedslos unter dem Begriff „politische Literatur“ zu subsumieren.

Zwar existieren zahlreiche literaturwissenschaftliche Untersuchungen, die sich mit einzelnen Aspekten und Konzeptionen politischer Literatur befassen; bei näherer Betrachtung bilden diese jedoch keine systematische Einheit, die zu einer

präzisen und aussagekräftigen Definition politischer Literatur als kulturelles und geistiges Phänomen beitragen könnte. Die Forschung konzentriert sich zumeist entweder auf bestimmte historische Epochen, auf spezifische ethisch-politische Ideologien wie den Sozialismus, auf einzelne politische Phänomene oder auf besondere Dimensionen des Politischen im Werk einzelner Autorinnen und Autoren.

Eine zusätzliche Schwierigkeit ergibt sich daraus, dass bereits die Disziplin der Politik selbst durch Vagheit und Mehrdeutigkeit gekennzeichnet ist. Politik umfasst in der modernen Gesellschaft nahezu sämtliche Lebensbereiche des Individuums: das Verhältnis des Bürgers zu Staat und Gesellschaft ebenso wie Fragen der Rechte und Pflichten oder politische Überzeugungen und Zugehörigkeiten. Auch wenn die Distanz zwischen Politik und Individuum in der Gegenwart oftmals groß erscheinen mag, bleibt Politik für den modernen Menschen dennoch unverzichtbar (vgl. etwa Bergstraesser 1963: 273).

Darüber hinaus sind weitere grundlegende Problemfelder hervorzuheben. Ein wesentliches Problem besteht in der bewussten oder unbewussten Gleichsetzung politischer Literatur mit engagierter Literatur, deren theoretische Konzeption maßgeblich auf Jean-Paul Sartre zurückgeführt wird. In ihrem Vorwort zu dem Sammelband *Engagierte Literatur zwischen den Weltkriegen* (2002) weisen Stefan Neuhaus, Rolf Selbmann und Thorsten Unger zwar auf bestehende Grenzlinien zwischen engagierter und politischer Literatur hin, ohne diese jedoch näher zu bestimmen (vgl. Neuhaus u.a. 2002: 13f.). Auch in dem von Friedrike Pannewick und Georges Khalil herausgegebenen Band *Commitment and Beyond. Reflections on/of the Political in Arabic Literature since 1940s* (2015), der unterschiedliche politische Konzeptionen der arabischen Gegenwartsliteratur untersucht, werden keine klaren Differenzierungen zwischen beiden Formen vorgenommen.

Ein weiteres Grundsatzproblem besteht in der Annahme, politische Literatur widerspreche dem Prinzip der literarischen Autonomie. Diese Auffassung führt nicht selten zu einer Geringschätzung der ästhetischen Qualität politischer Literatur (vgl. etwa Krämer-Badoni 1960: 12). Die Tatsache, dass literarische Texte politische Sachverhalte aufgreifen und sich auf außerliterarische Wirklichkeiten beziehen, bedeutet jedoch keineswegs, dass ihnen notwendigerweise ein geringer oder gar kein ästhetischer Wert zukommt. Politische Literatur steht zweifellos in Beziehung zur gesellschaftlichen und historischen Wirklichkeit; die in ihr behandelten politischen Themen werden stets vor dem Hintergrund dieser Bezüge

rezipiert. Daraus folgt, dass der historische und gesellschaftliche Kontext eines politischen literarischen Werkes für dessen Interpretation nicht außer Acht gelassen werden kann (vgl. etwa Wellek/Warren 1972: 94f.).

2. Erkenntnisinteressen der Arbeit

Es lässt sich davon ausgehen, dass literarische Werke, die in hohem Maße ideologisch, parteilich oder dogmatisch gebunden sind, ihre literarische Wirksamkeit und gesellschaftliche Relevanz gefährden, da sie häufig nicht jene sozialen, gesellschaftspolitischen oder kulturellen Problemlagen reflektieren, die den Menschen und seine Lebenswirklichkeit betreffen. Zugespitzt formuliert vernachlässigen solche Werke mitunter die menschliche Dimension literarischen Schreibens. Eine derartige Perspektive verweist zugleich auf die Funktionalität der Literatur, deren wesentliches Anliegen darin bestehen kann, dem Menschen Orientierung und Verständnis angesichts der komplexen Wirklichkeiten, Fragestellungen und Konflikte der modernen Welt zu ermöglichen (vgl. Kleimann/Schmücker 2001: 15-17). Dieser Gedanke lässt sich im Sinne eines literarischen Humanismus fassen, der ideologische Unabhängigkeit, Wirklichkeitsnähe sowie ein humanistisch verstandenes Engagement voraussetzt.

Obwohl die politische Dimension dieser Aspekte kaum zu übersehen ist, kommt insbesondere dem Begriff des humanistischen Engagements besondere Bedeutung zu. Dieses unterscheidet sich grundlegend von Jean-Paul Sartres Konzept der engagierten Literatur, da es nicht auf ideologische oder parteipolitische Bindungen ausgerichtet ist, sondern den Menschen und die menschliche Vernunft in den Mittelpunkt stellt. Von diesem Verständnis ausgehend nähert sich die vorliegende Untersuchung einem Begriff politischer Literatur an, der nicht primär ideologisch determiniert ist, sondern auf die Reflexion grundlegender menschlicher und gesellschaftlicher Zusammenhänge zielt.

Vor diesem Hintergrund verfolgt die Arbeit das Erkenntnisinteresse, die gesellschaftspolitischen Dimensionen literarischer Texte im Horizont des Politischen sowie der Universalien politischen Denkens zu analysieren. Im Zentrum steht dabei weniger die jeweilige politische Thematik selbst als vielmehr das politische Bewusstsein, das durch den literarischen Text vermittelt wird. Die Relevanz dieses Ansatzes ergibt sich daraus, dass literaturwissenschaftliche Untersuchungen, die das Verhältnis von Literatur und Politik systematisch und theoretisch fundiert analysieren, bislang nur in begrenztem Umfang vorliegen.

Darüber hinaus verfolgt die Untersuchung das Ziel, diesen Zusammenhang theoretisch zu präzisieren und systematisch zu erfassen, um eine Neukonzeption des Begriffs der politischen Literatur vorzuschlagen. In diesem Zusammenhang soll der Begriff insbesondere von verwandten Formen wie der engagierten Literatur und der Tendenzliteratur abgegrenzt werden. Dadurch kann zu einer differenzierteren und präziseren Bestimmung dieser Begriffe beigetragen werden, deren Definitionen bis heute vielfach als unscharf und umstritten gelten.

Mit ihren thematischen und methodischen Schwerpunkten versteht sich die vorliegende Arbeit zugleich als ein mögliches Modell für zukünftige Forschungen, die das Politische in unterschiedlichen historischen Epochen sowie in weiteren Nationalliteraturen und kulturellen Kontexten untersuchen. Auf diese Weise könnte langfristig zu einer umfassenderen und präziseren theoretischen Konzeption politischer Literatur beigetragen werden. Dieser Ansatz basiert auf der normativen Annahme, dass Literatur zu den bedeutendsten geistigen und kommunikativen Ausdrucksformen gehört (Zimmermann 1977: 99f.), durch die kulturelle, politische und gesellschaftliche Zusammenhänge vermittelt werden. Literatur erweitert den Erkenntnishorizont ihrer Leserinnen und Leser, indem sie Wissen, Erfahrungen und neue Perspektiven auf politische, soziale und ökonomische Wirklichkeiten innerhalb einer Kultur eröffnet.

3. Das Politische und der politische Humanismus

Die Frage, welche literarischen Kriterien den Wert politischer Texte bestimmen und ob sich deren Bewertung primär aus werkimmanenten Aspekten oder aus dem jeweiligen historischen Kontext ergibt, bleibt weiterhin offen. Diese Offenheit lässt sich wesentlich auf die bereits angesprochene begriffliche Unschärfe des Terminus „politische Literatur“ zurückführen. In diesem Zusammenhang wird davon ausgegangen, dass literarische Werke Erkenntnisse über den Menschen und seine Lebenswirklichkeit vermitteln und dass der literarische Wert eines Textes maßgeblich von den in ihm enthaltenen Erkenntnissen sowie von deren Wahrheitsgehalt abhängt (vgl. Gabriel 1991: 9). Diese Erkenntnisse beziehungsweise deren Wahrheit konstituieren den kognitiven Wert des literarischen Textes, der wiederum dessen ästhetischen Wert mitprägt (vgl. Gaskin 2015: 127–135).

Die Vermittlung von Erkenntnis erfolgt in der Literatur jedoch nicht unmittelbar, sondern indirekt beziehungsweise – in der Formulierung Gottfried Gabriels – im „Sprachmodus des Zeigens“ (Gabriel 1991: 10). Daraus ergibt sich,

dass das politische Ereignis als solches weder den ästhetischen noch den kognitiven Wert eines literarischen Werkes allein bestimmen kann, da es stets historisch gebunden und von spezifischen kontextuellen Bedingungen abhängig ist. Die vorliegende Untersuchung geht daher von der Annahme aus, dass nicht die Politik, sondern vielmehr das Politische – zum Unterschied zwischen beiden Konzepten vgl. etwa Marchart (2016: 32–58) – den eigentlichen Kern politischer Literatur bildet und ihr als geistiges sowie gesellschaftliches Phänomen Kohärenz und Nachvollziehbarkeit verleiht. Im Mittelpunkt steht folglich die Frage, wie das Politische als theoretischer Maßstab konzipiert werden kann, anhand dessen sich der Begriff der politischen Literatur präziser bestimmen lässt.

Das Politische im Sinne dieser Arbeit unterscheidet sich grundlegend von Politik als Form institutionalisierter Herrschaft, Entscheidung und politischer Praxis. Vielmehr verweist es auf ein gesellschaftspolitisches Bewusstsein, das sich innerhalb der Öffentlichkeit und durch die Interaktion der Mitglieder einer Gesellschaft mit sozialen, alltäglichen und politischen Zusammenhängen herausbildet. Diese Begriffsbestimmung legt nahe, dass das Politische primär im Bereich des Menschlichen und Öffentlichen verankert ist und keine unmittelbare Handlungsform darstellt, wie dies für die Politik charakteristisch ist. Das Politische verbleibt somit zunächst auf der Ebene des Geistigen und Diskursiven, wirkt jedoch zugleich auf Politik und politische Institutionen ein, insofern es die Grundlage gemeinsamen öffentlichen Handelns bildet (vgl. Mouffe 2008: 103).

Ausgehend von dieser engen Verbindung zu grundlegenden politischen Prinzipien lässt sich politische Literatur mit dem Konzept des politischen Humanismus in Beziehung setzen. Dessen normative Grundlagen bestehen nach Heinz-Bernhard Wohlfarth in den Menschenrechten sowie im Recht auf Freiheit und Demokratie; zugleich trennt der politische Humanismus universalistische Normen von Moral, Recht und Politik von partikularen Vorstellungen eines „guten Lebens“ (vgl. Wohlfarth 2013: 203–206). Die Grundideen und Werte des politischen Humanismus, die sich historisch entwickelt haben und heute ein breites Spektrum politischen Denkens und politischer Theorie prägen, können insofern als Konkretisierung des Politischen verstanden werden.

Vor diesem Hintergrund lässt sich argumentieren, dass politische Literatur ihre Verbindung zum Menschlichen und Öffentlichen gerade durch die literarische Reflexion grundlegender Prinzipien des politischen Humanismus herstellt. Der politische Humanismus fungiert dabei als Vermittlungsinstanz zwischen der fiktionalen Welt literarischer Texte und der gesellschaftlichen Wirklichkeit.

Dadurch eröffnet sich ein Interpretationsraum, innerhalb dessen der literarische Gehalt im Verhältnis zum jeweiligen historischen und geistigen Kontext analysiert werden kann. Zugleich bietet dieser Ansatz die Möglichkeit, spezifische ästhetische und literarische Merkmale politischer Literatur genauer zu bestimmen.

Da die Bereiche des Literarischen, Politischen und Ethischen unterschiedlichen theoretischen und geistigen Traditionen entstammen – auch wenn ihre Grenzen mitunter fließend erscheinen –, bedarf der hier unternommene Versuch einer Neukonzeption politischer Literatur eines theoretischen und methodischen Ansatzes, der diese Ebenen systematisch zusammenführt. Die theoretische Grundlage der vorliegenden Arbeit bilden daher zum einen erkenntnistheoretische Ansätze der Literaturtheorie, zum anderen die Konzeptionen des Politischen bei Hannah Arendt sowie die Überlegungen zum politischen Menschen bei Oskar Negt. Diese drei Perspektiven bilden die theoretischen Bezugsebenen des Literarischen, des Politischen und des Ethischen innerhalb der Untersuchung.

4. Das Politische und die politische Literatur

Da politische Literatur als ein globales geistiges und kulturelles Phänomen verstanden werden kann, das nicht auf eine einzelne Nationalliteratur beschränkt ist, werden im Rahmen dieser Neukonzipierung analytische Elemente herangezogen, die eine Annäherung zwischen dem in literarischen Texten artikulierten Politischen und den gesellschaftlichen Realitäten der jeweiligen Kultur ermöglichen. Auf diese Weise lassen sich die Merkmale und Determinanten des Politischen in literarischen Werken als Reflexion gesellschaftlicher und politischer Verhältnisse begreifen. Eine solche Reflexion gewinnt insbesondere deshalb an Plausibilität und Nachvollziehbarkeit, weil sie Leserinnen und Lesern neue Erkenntnisse über gesellschaftliche Lebensbedingungen vermittelt und zugleich die Beziehungen zwischen Literatur, Gesellschaft, Politik und Individuum aus erweiterten Perspektiven beleuchtet. Gesellschaftspolitische, ökonomische und historische Faktoren prägen dabei die politischen Fragestellungen und Themen literarischer Werke maßgeblich mit (vgl. Wellek/Warren 1972: 108f.). Die Gesamtheit dieser Faktoren sowie ihre Wechselwirkungen mit politischen Denkformen und gesellschaftlichen Wahrnehmungen tragen zur Ausprägung des Politischen innerhalb einer bestimmten Kultur bei.

Exemplarisch lässt sich dies an der modernen arabischen politischen Literatur verdeutlichen, die als geistige Reaktion auf politische, soziale und

kulturelle Defizite in vielen arabischen Staaten verstanden werden kann. Seit ihren Anfängen im späten 19. Jahrhundert besitzt die moderne arabische Literatur ein ausgeprägtes autoritätskritisches Potenzial, das wesentlich aus ihrer Auseinandersetzung mit sozialen und politischen Problemlagen der Moderne hervorgegangen ist (vgl. Seigneurie 2003: 25f.). Sie zielt zugleich auf die Erweiterung des politischen Bewusstseins und Urteilsvermögens der arabischen Gesellschaften. Arabische Schriftstellerinnen und Schriftsteller verstehen sich dabei häufig als Aufklärer und als intellektuelle Stimmen ihrer Zeit (vgl. Gründler u.a. 2016: 363). Ihre literarischen Werke versuchen, für soziale, politische und ökonomische Missstände zu sensibilisieren und ein kritisches gesellschaftspolitisches Bewusstsein zu fördern.

Die Grundprinzipien des politischen Humanismus bilden zwar historisch einen wesentlichen Bestandteil westlicher Wertvorstellungen, beanspruchen ihrem Selbstverständnis nach jedoch universelle Gültigkeit und richten sich an Menschen aller Kulturen und Gesellschaften (vgl. Bialas 2010: 204). Insbesondere gegen Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts übten europäische humanistische und politische Ideen einen erheblichen Einfluss auf die arabische Literatur aus (vgl. al-Maqdisi 1967: 235–251). Während sich die Prinzipien des politischen Humanismus innerhalb westlicher Gesellschaften zumindest teilweise institutionell verankern konnten, blieben sie in vielen arabischen Staaten gegenüber autoritären Herrschaftsformen weitgehend wirkungslos. Dies verweist zugleich auf unterschiedliche kulturelle Wahrnehmungs- und Ausdrucksformen des Politischen.

Gleichzeitig lässt sich argumentieren, dass autoritäre politische Systeme das Politische nicht vollständig monopolisieren oder beseitigen können. Im Unterschied zur Politik als institutionalisierter Praxis ist das Politische im Bereich des Menschlichen, Öffentlichen und Geistigen verankert. Gerade deshalb konnte sich die arabische politische Literatur trotz unterschiedlicher Formen staatlicher Kontrolle und Zensur an historische und politische Bedingungen anpassen und vielfältige ästhetische sowie geistige Ausdrucksformen entwickeln, um ihre gesellschaftliche Wirksamkeit aufrechtzuerhalten und ihre Leserinnen und Leser zu erreichen. Werke von Nagib Mahfouz (1911–2006), Ihsan Abdel Quddous (1919–1990), Taher Ouettar (1936–2010), Ghassan Kanafani (1936–1972) und Saadallah Wannous (1941–1997) stellen hierfür exemplarische Beispiele dar.

Die literarische Auseinandersetzung mit humanistischen und politischen Werten tritt dabei im Allgemeinen in drei grundlegenden Konstellationen auf, die zugleich eine gemeinsame Grundlage für die Artikulation des Politischen in der

Literatur schaffen: erstens dann, wenn solche Werte innerhalb einer Gesellschaft keine oder lediglich theoretische und wirkungslose Geltung besitzen; zweitens, wenn ihre Existenz bedroht ist; und drittens, wenn die Bedeutung ihrer Bewahrung oder die Konsequenzen ihres Verlustes hervorgehoben werden sollen.

Das Verhältnis zwischen Politik, Ethik und Literatur ist zwar keineswegs eindeutig, gewinnt jedoch zunehmend an Bedeutung. In diesem Zusammenhang kann die Ethik als Vermittlungsinstanz zwischen Politik und Literatur verstanden werden. Sie trägt maßgeblich zur Bestimmung des Verhältnisses beider Bereiche bei und besitzt daher zentrale Bedeutung für die theoretische Eingrenzung politischer Literatur. Die vorliegende Untersuchung geht davon aus, dass Literatur ein wesentliches Medium zur Ausbildung politischen und sozialen Bewusstseins darstellt, indem sie – insbesondere in Krisenzeiten wie Kriegen oder gesellschaftlichen Umbrüchen – menschliches Leiden und Widerstand gegen das Unmenschliche artikuliert. Literatur eröffnet damit einen geistigen und sprachlichen Raum, innerhalb dessen Vorstellungen des Menschlichen und Unmenschlichen verhandelt werden, die in vielfältiger Weise mit politischen und sozialen Zusammenhängen verbunden sind.

Vor diesem Hintergrund stellt sich die grundlegende Frage, ob und in welchem Maße Literatur zur Erweiterung des ethischen Bewusstseins des Menschen beitragen kann. Die vorliegende Arbeit geht davon aus, dass sich diese Frage durch die Entwicklung eines neuen theoretischen Konzepts politischer Literatur beantworten lässt, das literaturtheoretische, politische und ethische Perspektiven miteinander verbindet. Ausgangspunkte bilden dabei die erkenntnistheoretischen Ansätze von Gaskin und Köppe, die Konzeption des Politischen bei Hannah Arendt sowie die Überlegungen zum politischen Menschen bei Oskar Negt. Ziel ist es, diese theoretischen Perspektiven zu einem umfassenden Ansatz zusammenzuführen, der nicht nur eine präzisere Abgrenzung politischer Literatur von verwandten literarischen Formen ermöglicht, sondern zugleich eine theoretische Grundlage für die Analyse literarischer Texte bereitstellt. Im Folgenden werden die zentralen Grundzüge dieser Ansätze skizziert; Aspekte, die für die Fragestellung der Untersuchung nicht unmittelbar relevant sind, bleiben dabei unberücksichtigt.

4.1. Erkenntnis-Ansatz in der Literatur

Die vorliegende Arbeit geht von der Annahme aus, dass Literatur eine bedeutsame Quelle menschlicher Erkenntnis darstellt. Die Übernahme dieser

Perspektive dient zugleich dem Ziel, eine theoretische Verbindung zwischen den literaturgeschichtlichen und literaturtheoretischen Konzepten der literarischen Autonomie einerseits und der funktional beziehungsweise zweckorientiert verstandenen Literatur andererseits herzustellen. Da im Mittelpunkt dieser Untersuchung politische Themen und Fragestellungen in literarischen Texten stehen, die unterschiedlichen Interpretationen und Wahrnehmungen unterliegen können, werden theoretische Ansätze herangezogen, die sich mit der erkenntnisvermittelnden beziehungsweise kognitiven Funktion der Literatur befassen.

Literarische Texte vermitteln demnach Erkenntnisse über den Menschen, die Gesellschaft und die Welt, wodurch die Leserinnen und Leser neue Erfahrungen gewinnen und ihre Denk- sowie Wahrnehmungsfähigkeiten erweitern können. Besitzen diese Erkenntnisse einen Wahrheitsanspruch oder ermöglichen sie ein vertieftes Verständnis menschlicher und gesellschaftlicher Zusammenhänge, kann von einem kognitiven Wert des jeweiligen literarischen Werkes gesprochen werden (vgl. Elgin 2007: 78).

Die Frage, ob und in welcher Weise Literatur überhaupt Erkenntnis vermitteln kann, steht im Zentrum der Überlegungen von Richard Gaskin (2013: 15-20; 135-138). Obwohl Gaskin davon ausgeht, dass literarische Texte im strengen Sinne keine neuen, empirisch überprüfbaren Erkenntnisse über die Wirklichkeit hervorbringen, sondern vielmehr mit bereits vorhandenem Wissen arbeiten, betont er zugleich, dass ihr besonderer Wert darin besteht, dieses Wissen anschaulich zu machen, neu zu ordnen oder die Perspektive auf bekannte Zusammenhänge zu verändern. Literatur hat demnach nicht primär die Aufgabe, neue Fakten zu erzeugen oder geschlossene weltanschauliche Überzeugungssysteme zu vermitteln. In diesem Zusammenhang ist auch Tilmann Köpkes Unterscheidung verschiedener Ebenen literarischer Erkenntnis relevant. Köppe differenziert zwischen Erkenntnissen, die innerhalb der fiktionalen Welt des Textes entstehen, möglichen Einsichten in die Wirklichkeit – etwa psychologischer oder sozialer Art –, die jedoch keinen allgemein gültigen Wahrheitsanspruch besitzen, sowie Erkenntnissen, die erst im Prozess des Lesens und Interpretierens hervorgebracht werden (vgl. Köppe 2008: 139f.).

Die Ansätze von Richard Gaskin und Tilmann Köppe verdeutlichen somit, dass Erkenntnis in der Literatur nicht als bloß immanente Eigenschaft des Textes verstanden werden kann. Vielmehr entsteht sie erst im Prozess der Rezeption und Reflexion durch die Leserinnen und Leser. Anders formuliert entfalten literarische

Texte – unabhängig von der konkreten Beschaffenheit ihrer Inhalte – explizit oder implizit kognitive Wirkungen auf ihre Rezipierenden. Die vorliegende Arbeit untersucht dabei nicht im Detail die psychologischen Mechanismen dieser Wirkungen. Im Mittelpunkt steht vielmehr die Frage, worin die kognitive Wirkung literarischer Texte besteht und auf welche ästhetischen Darstellungsformen oder realitätsbezogenen Implikationen sie zurückgeführt werden kann.

Für die Zielsetzung dieser Untersuchung genügt daher die Annahme, dass Literatur Wissen über den Menschen, zwischenmenschliche Beziehungen und die gesellschaftliche Wirklichkeit vermittelt und auf diese Weise den Erfahrungs- und Erkenntnishorizont der Leserinnen und Leser erweitert (vgl. Köppe 2008: 139f.).

4.2. Hannah Arendts Ansatz zum Politischen

Da das Politische den theoretischen Mittelpunkt der vorliegenden Arbeit bildet, bedarf der Begriff einer präzisen Bestimmung. Zu diesem Zweck stützt sich die Untersuchung auf die Theorie des Politischen von Hannah Arendt, deren zentrale Elemente sie in ihrem Gesamtwerk, insbesondere jedoch in *Vita activa* (1958) sowie in dem posthum veröffentlichten Werk *Was ist Politik?* (2003), entfaltet. Arendts politische Theorie setzt sich nicht nur mit den politischen Umbrüchen und Krisenerfahrungen des 20. Jahrhunderts auseinander, sondern reflektiert zugleich grundlegende Werte des politischen Humanismus wie Freiheit, Gerechtigkeit und Öffentlichkeit, die für die Fragestellung dieser Arbeit von besonderer Bedeutung sind. Ihr Konzept des Politischen fungiert dabei als „normativer Maßstab“ ihrer politisch-philosophischen Überlegungen (Bedorf 2010: 16).

Arendts Verständnis des Politischen basiert wesentlich auf ihrer Interpretation der griechischen Polis. Nach Arendt gehören private Interessen und rein soziale Angelegenheiten nicht zum eigentlichen Bereich des Politischen, da dieser auf die gemeinsame öffentliche Welt bezogen ist. Entscheidend ist für sie die Unterscheidung zwischen dem Leben „in der Welt“ beziehungsweise „in der Polis“ – dem Raum des Öffentlichen – und dem Verbleiben in der privaten Sphäre des Haushalts. Diese Differenz bildet nach Arendt die grundlegende Voraussetzung des politischen Denkens der Antike (vgl. Arendt 1996: 39).

Ausgehend von diesen Überlegungen lässt sich die gesellschaftliche Bedeutung politischer Literatur hervorheben. Literatur – unabhängig davon, ob sie ausdrücklich politische Themen behandelt oder nicht – ist nicht ausschließlich als private Angelegenheit von Autorinnen, Autoren oder Leserinnen und Lesern zu

verstehen. Vielmehr stellt sie eine Form geistiger und kommunikativer Interaktion dar, die sich innerhalb des öffentlichen Raumes zwischen Mitgliedern einer Gesellschaft vollzieht.

Vor diesem Hintergrund erlaubt Arendts Verständnis des Politischen und dessen Verbindung zur Öffentlichkeit die Annahme, dass politische Literatur als Kommunikationsmedium der Öffentlichkeit fungiert und dem von Arendt beschriebenen „Reich der Freiheit“ zugeordnet werden kann. Dies bedeutet zugleich, dass politische Literatur sich nicht mit politischen Praktiken im engeren Sinne – etwa ideologischer Mobilisierung oder parteipolitischer Instrumentalisierung – identifiziert, sondern sich vielmehr jenen öffentlich-politischen Angelegenheiten zuwendet, die auf Gemeinsamkeit, Kommunikation und gesellschaftlicher Partizipation beruhen.

Dieser Gedanke lässt sich zudem mit Arendts Begriff des „Vorpolitischen“ verbinden, den sie unter Bezugnahme auf die homerischen Epen entwickelt (vgl. Arendt 2007: 45f.). Für die vorliegende Untersuchung ist hierbei insbesondere relevant, dass Literatur sich zwar mit Politik auseinandersetzen kann, jedoch selbst keine Politik im eigentlichen Sinne betreibt. Ihr Gegenstand ist vielmehr der gemeinsame kommunikative und öffentliche Raum menschlicher Erfahrung. Gerade diese Orientierung am Öffentlichen erscheint bei Arendt als entscheidender Maßstab für die gesellschaftliche Wirkung und Bedeutung von Literatur.

4.3. Der Ansatz zum Ethischen

Die vorliegende Arbeit vertritt die These, dass politische Literatur, sofern sie nicht ideologisch, parteilich oder dogmatisch vereinnahmt ist, in besonderer Weise zur politischen Bildung beitragen kann. Diese Bildung erfolgt jedoch nicht in Form unmittelbarer Didaktik oder normativer Belehrung, sondern vor allem durch die Förderung der Urteilsfähigkeit der Leserinnen und Leser. Obwohl das Verhältnis von Politik und Moral innerhalb verschiedener wissenschaftlicher Disziplinen kontrovers diskutiert wird, schließt sich die Untersuchung – in Anlehnung an Detlef Horsters *Politik als Pflicht. Studien zur politischen Philosophie* (1993) – der Auffassung an, dass zwischen dem Politischen und dem Moralischen ein grundlegender Zusammenhang besteht.

Vor diesem Hintergrund erweisen sich insbesondere die Überlegungen von Oskar Negt zum politischen Menschen als anschlussfähig an die zuvor dargestellten Ansätze zur Erkenntnisvermittlung in der Literatur sowie zum Begriff des Politischen. Negt entfaltet seine Konzeption vor allem in seinem Werk *Der*

politische Mensch. Demokratie als Lebensform (2010). Im Zentrum seines Ansatzes steht die Idee einer Bildung zum politischen Menschen, der sich seiner gesellschaftlichen und politischen Umwelt bewusst ist und aktiv an der öffentlichen Sphäre teilnimmt.

Von besonderer Bedeutung ist dabei, dass Negt nicht primär vom Politiker, sondern vom politisch bewussten Menschen im Sinne des *zoon politikon* spricht. Das Politische erscheint bei ihm als grundlegender Bestandteil menschlicher Persönlichkeitsbildung. In seinem Verständnis vermittelt das Politische zwischen individuellen Bedürfnissen, Interessen und Lebensformen einerseits sowie den Belangen des Gemeinwesens andererseits. Diese Auffassung weist deutliche Parallelen zu dem Verständnis des Politischen bei Hannah Arendt auf, insbesondere hinsichtlich der Verbindung von Öffentlichkeit, gemeinschaftlichem Handeln und politischer Teilhabe.

Der ethische Gehalt von Negts Ansatz zeigt sich vor allem in seiner Überzeugung, dass die Ausbildung eines politischen Bewusstseins notwendig sei, um demokratische Gesellschaften gegen den Verfall der öffentlichen Sphäre zu schützen und langfristig friedensfähige gesellschaftliche Verhältnisse zu ermöglichen. Entsprechend kritisch beurteilt Negt jene Bürgerinnen und Bürger, die sich aus politischen Zusammenhängen zurückziehen und ihr Leben ausschließlich auf private Interessen ausrichten. Diese beschreibt er als „Anhängsel des Marktes“ (Negt 2010: 498).

Darüber hinaus lehnt Negt eine strikte Trennung von Moral und Politik ab und entwickelt stattdessen die Vorstellung einer politischen Moral, die Bezüge sowohl zu Immanuel Kants Konzept der moralischen Urteilsfähigkeit als auch zu Max Webers Idee der Verantwortungsethik aufweist. Ausgehend von diesen Überlegungen lässt sich argumentieren, dass politische Literatur ebenfalls ethische Funktionen erfüllt. Diese reichen von der Darstellung konkreter individueller Konflikte innerhalb der fiktionalen Welt eines literarischen Textes bis hin zur Reflexion allgemeiner gesellschaftlicher und politischer Wirklichkeiten. Politische Literatur bewegt sich damit zwischen dem besonderen Einzelfall der literarischen Darstellung und einer umfassenderen ethisch-politischen Deutung gesellschaftlicher Realität.

5. Versuch einer Konzeptherstellung

Die zuvor dargestellten theoretischen Ansätze weisen in wesentlichen Punkten gemeinsame Bezugslinien auf und können daher einen bedeutenden Beitrag zu einer Neukonzeption des Begriffs der politischen Literatur leisten. Zwar erscheint die Feststellung zunächst tautologisch, dass Literatur dann als politisch bezeichnet werden kann, wenn sie politische Sachverhalte thematisiert, artikuliert, vermittelt oder kritisiert. Für die vorliegende Arbeit genügt eine derart allgemeine Bestimmung jedoch nicht. Die Bewertung eines politischen literarischen Werkes hängt vielmehr von der Bedeutung und Funktion seines politischen Gehalts ab, sowohl auf expliziter als auch auf impliziter Ebene. Auf Grundlage der zuvor dargestellten theoretischen Ansätze lassen sich drei zentrale Kriterien formulieren, die die Konturen des hier entwickelten Konzepts politischer Literatur bestimmen. Dabei erhebt dieser Versuch ausdrücklich keinen Anspruch auf Allgemeingültigkeit, sondern versteht sich als theoretischer Beitrag, der eine klare Abgrenzung zu verwandten literarischen Konzepten voraussetzt.

Zu den wichtigsten Vergleichs- und Abgrenzungsmodellen zählt die engagierte Literatur, deren theoretische Grundlegung, wie oben erwähnt, maßgeblich auf Jean-Paul Sartre zurückgeht. Sartre plädiert für eine Literatur mit explizitem gesellschaftlichem und politischem Zweck. Im Gegensatz zur autonomen Literatur betont die engagierte Literatur den außerliterarischen Nutzen literarischen Schreibens und versteht literarisches Engagement als zentrale Aufgabe der Literatur (vgl. Sartre 1981: 29, 36). Entsprechend richtet sie ihren Schwerpunkt auf politische und gesellschaftliche Fragestellungen, denen gegenüber das Ästhetische oftmals in den Hintergrund tritt. Maßgeblich ist hierbei der politische Zusammenhang, der das Literarische bestimmt, nicht umgekehrt. Die engagierte Literatur hebt insbesondere die Funktion der Literatur hervor, das Bewusstsein der Rezipientinnen und Rezipienten für gesellschaftliche und politische Wirklichkeiten zu schärfen (Sartre 1981: 43).

Demgegenüber wird in der autonomen Literatur beziehungsweise in der Ästhetik des *l'art pour l'art* das Ästhetische selbst zum zentralen Bezugspunkt erhoben. Literatur erscheint hier als stilistisch geschlossener und zweckfreier Gegenstand, dessen Bedeutung primär aus seiner ästhetischen Eigenlogik hervorgeht (vgl. Köppe/Winko 2013: 39). Die Kontextualisierung literarischer Werke im Hinblick auf politische, gesellschaftliche oder moralische Fragestellungen tritt dabei in den Hintergrund oder wird grundsätzlich zurückgewiesen. Literatur wird folglich weitgehend von sozialen und politischen Einflüssen entkoppelt.

Davon zu unterscheiden ist wiederum die Tendenzliteratur, die sich explizit an eine politische Ideologie bindet und Literatur gezielt in den Dienst weltanschaulicher Mobilisierung stellt. In diesem Fall werden sowohl das Literarische als auch das Außerliterarische von ideologischen Zielsetzungen dominiert. Die ästhetische Eigenständigkeit des literarischen Werkes wird dabei häufig zugunsten politischer oder ideologischer Zwecksetzungen eingeschränkt. Gerade deshalb lässt sich argumentieren, dass eine ideologisch verengte Literatur dem hier entwickelten Begriff politischer Literatur nicht entspricht. An dieser Stelle ergibt sich das erste zentrale Kriterium des vorliegenden Konzepts: die ideologische Autonomie. Dieses Kriterium steht in engem Zusammenhang mit dem erkenntnisbezogenen Gehalt literarischer Werke sowie mit ihrer Fähigkeit, das geistige und kritische Vermögen der Leserinnen und Leser zu fördern. Die Reduktion literarischer Wirklichkeit auf dogmatische oder ideologische Vorgaben widerspricht diesem Anspruch.

Das zweite Abgrenzungskriterium besteht in der Annahme, dass politische Literatur als eine vermittelnde Form zwischen autonomer beziehungsweise zweckfreier Literatur und engagierter Literatur verstanden werden kann. Politische Literatur weist Gemeinsamkeiten mit beiden Formen auf, ohne jedoch mit ihnen identisch zu sein. Der entscheidende Unterschied liegt im Begriff des Politischen selbst. Dieser verweist einerseits auf konkrete gesellschaftspolitische Zusammenhänge, richtet sich andererseits jedoch auf den Menschen innerhalb seiner öffentlichen und gesellschaftlichen Lebenswelt und nicht auf die Interessen bestimmter Parteien, sozialer Gruppen oder ideologischer Systeme. Das Politische bildet damit die Grundlage eines literarischen Zugangs zu universellen politischen Grundwerten wie Freiheit, Menschenrechten, sozialer Gerechtigkeit, Frieden oder Rechtsstaatlichkeit, die innerhalb der politischen Ideengeschichte und des politischen Denkens weitgehend als Universalien anerkannt sind (vgl. z.B. Llanque 2012: 8-10).

Politische Literatur setzt sich dementsprechend mit den geistigen und gesellschaftlichen Dimensionen politischen Denkens innerhalb einer bestimmten Kultur auseinander und trägt zur Ausbildung eines politischen Bewusstseins bei, das gesellschaftliche Wirklichkeiten problematisiert und gegebenenfalls kritisch reflektiert. Während engagierte Literatur häufig eine eindeutige politische Position einnimmt und die Rezipientinnen und Rezipienten zur Übernahme dieser Haltung auffordert, behandelt politische Literatur politische Fragestellungen, soziale Konflikte und gesellschaftliche Verhältnisse in erster Linie reflexiv und

hinterfragend. Sie eröffnet Denk- und Deutungsräume, ohne notwendigerweise eine unmittelbare politische Stellungnahme zu erzwingen. Die Leserinnen und Leser werden dadurch zur kritischen Mitreflexion gesellschaftlicher Zustände angeregt. Literatur fungiert in diesem Zusammenhang als Vermittlungsinstanz politischen Denkens und zugleich als Medium öffentlichen Bewusstseins. Denn, wie Henning Ottmann hervorhebt, lässt sich die Deutung des Politischen nicht auf eine einzelne Disziplin beschränken; auch Literatur und Kunst leisten hierzu einen eigenständigen Beitrag (vgl. Ottmann 2001: 3).

Zugleich steht das Politische stets in Beziehung zum Ethischen, insofern politische und gesellschaftliche Fragestellungen immer auch normative und anthropologische Dimensionen berühren. Daraus ergibt sich das dritte Kriterium des hier entwickelten Begriffs politischer Literatur: Da das Politische auf das Menschliche und Öffentliche bezogen ist, steht es nicht im Widerspruch zum Ästhetischen, sondern kann vielmehr dessen Bedeutung erweitern. Der ästhetische Wert politischer Literatur hängt somit eng mit der Universalität und Allgemeingültigkeit der dargestellten humanistischen Grundprinzipien zusammen.

Für die Analyse politischer Literatur ergibt sich daraus die Notwendigkeit, sowohl die Ebene des Literarischen als auch die des Politischen gleichermaßen zu berücksichtigen. Die Konzeption politischer Literatur vollzieht sich nach Auffassung dieser Arbeit auf zwei miteinander verbundenen Ebenen: der literarisch-ästhetischen und der politisch-gesellschaftlichen Ebene. Beide stehen zugleich in enger Beziehung zu einer ethischen Dimension, deren Kern in der politischen Bildung und Bewusstseinsbildung des Menschen liegt. Im Rahmen dieser Verbindung von Politischem und Literarischem können normative und bildungstheoretische Konzepte wie Partizipation, Toleranz oder Emanzipation analytisch fruchtbar gemacht werden (vgl. Gessner 2024: 151).

Besondere Bedeutung kommt dabei den in literarischen Texten artikulierten gesellschafts- und politikbezogenen Themen und Werten zu, insofern diese bestimmte Menschenbilder sowie gesellschaftliche Zustände repräsentieren und dadurch eine Verbindung zwischen der fiktionalen Welt des Textes und der außerliterarischen Wirklichkeit herstellen. Auf diese Weise wird der Übergang von werkimmanenten Strukturen zu gesellschaftlichen und politischen Zusammenhängen ermöglicht. Literatur erscheint damit als ein spezifischer Raum geistiger Interaktion zwischen fiktionaler Darstellung und gesellschaftlicher Realität.

Die hier entwickelte literaturwissenschaftliche Konzeption politischer Literatur bedarf jedoch weiterer Konkretisierung, die idealerweise anhand detaillierter Analysen literarischer Texte erfolgen müsste. Eine solche umfassende Textanalyse kann im Rahmen der vorliegenden Untersuchung nicht geleistet werden. Erst durch konkrete Interpretationen ließe sich die hier vorgeschlagene Neukonzeption deutlicher gegenüber verwandten Formen wie engagierter Literatur, Tendenzliteratur oder autonomer Literatur profilieren. Eine nachhaltige theoretische Neupositionierung des Begriffs der politischen Literatur setzt darüber hinaus voraus, dass zentrale Aspekte wie der politische Gehalt literarischer Werke, deren direkte oder indirekte Bezüge zur gesellschaftlichen Wirklichkeit sowie ihre ethischen Dimensionen systematisch weiter untersucht und theoretisch präzisiert werden.

Conflicts of Interest: The Author declares no conflict of interest.

Literaturverzeichnis

- Al-Maqdisi, A. (1967). *Literarische Richtungen in der modernen arabischen Welt* [Literary trends in the modern Arabic world] (4th ed.). Beirut :Lebanon. [Arabic].
- Arendt, H. (1996). *Vita activa oder vom tätigen Leben* (8th ed.). Munich, Germany: Taschenbuchausgabe.
- Arendt, H. (2007). *Was ist Politik? Fragmente aus dem Nachlaß* (U. Ludz, Ed.). Munich :Germany. (Original work published 1993).
- Bedorf, T. (2010). Das Politische und die Politik: Konturen einer Differenz. In T. Bedorf & K. Röttgers (Eds.), *Das Politische und die Politik*, 13–37. Berlin: Germany.
- Bergstraesser, A. (1963). Der Mensch und die Politik im heutigen Deutschland. In *Politik in Wissenschaft und Bildung*. Freiburg: Germany.

-
- Bialas, W. (2010). *Politischer Humanismus und „verspätete Nation“: Helmut Plessners Auseinandersetzung mit Deutschland und dem Nationalsozialismus*. Göttingen :Germany.
- Elgin, C. Z. (2007). Die kognitiven Funktionen der Fiktion (W. Huemer, Trans.). In A. Burri & W. Huemer (Eds.), *Kunst denken*, 77–89. Paderborn :Germany.
- Gabriel, G. (1991). *Zwischen Logik und Literatur: Erkenntnisformen von Dichtung, Philosophie und Wissenschaft*. Stuttgart :Germany.
- Gaskin, R. (2013). *Language, truth and literature: A defence of literary humanism*. Oxford, England: Oxford University Press.
- Geitner, U. (2016). Stand der Dinge: Engagement-Semantik und Gegenwartsliteratur-Forschung. In J. Brokoff et al. (Eds.), *Engagement: Konzepte von Gegenwart und Gegenwartsliteratur*, 19–58. Göttingen: Germany.
- Gessner, S. (2024). Politisch und bildend?: Politische Bildung als Transformationsprozess: Eine Falldarstellung. In J. Lipkina et al. (Eds.), *Bildung jenseits von Krisen?: Anfragen und Perspektiven der qualitativen Bildungs- und Biographieforschung*, 151–168. Opladen: Germany.
- Gründler, B., et al. (2016). Arabische Literatur. In R. Brunner (Ed.), *Der Islam: Einheit und Vielfalt einer Weltreligion*, 349–378. Stuttgart: Germany.
- Horster, D. (1993). *Politik als Pflicht: Studien zur politischen Philosophie*. Frankfurt am Main: Germany.
- Köppe, T. (2008). *Literatur und Erkenntnis: Studien zur Kognitiven Signifikanz fiktionaler literarischer Werke*. Paderborn: Germany.
- Köppe, T., & Winko, S. (2013). *Neuere Literaturtheorien: Eine Einführung* (2nd ed.). Stuttgart: Germany.
- Krämer-Badoni, R. (1960). *Über Grund und Wesen der Kunst: Mit einem historischen Abriß der Dichtungs- und Kunsttheorie*. Frankfurt am Main: Germany.

-
- Llanque, M. (2012). *Geschichte der politischen Ideen: Von der Antike bis zur Gegenwart*. Munich: Germany.
- Marchart, O. (2016). *Die politische Differenz: Zum Denken des Politischen bei Nancy, Lefort, Badiou, Laclau und Agamben* (3rd ed.). Berlin: Germany.
- Mouffe, C. (2008). *Das demokratische Paradox*. Vienna: Austria.
- Negt, O. (2011). *Der politische Mensch: Demokratie als Lebensform* (2nd ed.). Göttingen: Germany.
- Neuhaus, S., et al. (Eds.). (2002). *Engagierte Literatur zwischen den Weltkriegen*. Würzburg: Germany.
- Ottmann, H. (2001). Einleitung: Warum dies eine Geschichte des politischen Denkens (und nicht nur der Klassiker der Politik, der politischen Philosophie, der politischen Ideen oder Theorien) ist. In H. Ottmann (Ed.), *Geschichte des politischen Denkens: Von den Anfängen bei den Griechen bis auf unsere Zeit: Bd. 1: Die Griechen*, 1–6. Stuttgart: Germany.
- Pannewick, F., Khalil, G., & Albers, Y. (Eds.). (2015). *Commitment and beyond: Reflections on/of the political in Arabic literature since 1940s*. Wiesbaden: Germany.
- Sartre, J.-P. (1981). Was ist Literatur?. In T. König (Ed. & Trans.), *Gesammelte Werke in Einzelausgaben: Bd. 3*. Reinbek bei Hamburg: Germany.
- Seigneurie, K. (2003). Introduction: A survival aesthetic for ongoing war. In K. Seigneurie (Ed.), *Crisis and memory: The representation of space in modern Levantine narrative*, 11–32. Wiesbaden: Germany.
- Strelka, J. P. (1992). *Literatur und Politik: Beispiele literaturwissenschaftlicher Perspektiven*. Frankfurt am Main: Germany.
- Wellek, R., & Warren, A. (1972). *Theorie der Literatur*. Frankfurt am Main: Germany.

- Wohlfarth, H.-B. (2013). Politischer Humanismus und universelle Veränderungspflicht. In H. Groschopp (Ed.), *Humanismus - Laizismus – Geschichtskultur*, 203–220. Aschaffenburg: Germany.
- Zimmermann, H. D. (1977). *Vom Nutzen der Literatur: Vorbereitende Bemerkungen zu einer Theorie der literarischen Kommunikation*. Frankfurt am Main: Germany.

References

- Al-Maqdisi, A. (1967). *Literary trends in the modern Arabic world* (4th ed.). Beirut: Lebanon [Arabic].
- Arendt, H. (1996). *The human condition* (8th ed.). Munich, Germany: Paperback Edition.
- Arendt, H. (2007). *What is politics? Fragments from the estate* (U. Ludz, Ed.). Munich: Germany. (Original work published 1993).
- Bedorf, T. (2010). The political and politics: Contours of a difference. In T. Bedorf & K. Röttgers (Eds.), *The political and politics* (13–37). Berlin: Germany.
- Bergstraesser, A. (1963). The human and politics in contemporary Germany. In *Politics in science and education*. Freiburg: Germany.
- Bialas, W. (2010). *Political humanism and the “belated nation”*: Helmut Plessner’s engagement with Germany and National Socialism. Göttingen: Germany.
- Elgin, C. Z. (2007). The cognitive functions of fiction (W. Huemer, Trans.). In A. Burri & W. Huemer (Eds.), *Thinking about art* (77–89). Paderborn: Germany.
- Gabriel, G. (1991). *Between logic and literature: Forms of knowledge in poetry, philosophy, and science*. Stuttgart: Germany.
- Gaskin, R. (2013). *Language, truth, and literature: A defence of literary humanism*. Oxford, England: Oxford University Press.

-
- Geitner, U. (2016). State of affairs: Engagement semantics and contemporary literature research. In J. Brokoff et al. (Eds.), *Engagement: Concepts of the present and contemporary literature* (19–58). Göttingen: Germany.
- Gessner, S. (2024). Political and educational?: Political education as a transformation process: A case study. In J. Lipkina et al. (Eds.), *Education beyond crises?: Questions and perspectives of qualitative educational and biographical research* (151–168). Opladen: Germany.
- Gründler, B., et al. (2016). Arabic literature. In R. Brunner (Ed.), *Islam: Unity and diversity of a world religion* (349–378). Stuttgart: Germany.
- Horster, D. (1993). *Politics as duty: Studies in political philosophy*. Frankfurt am Main: Germany.
- Köppe, T. (2008). *Literature and cognition: Studies on the cognitive significance of fictional literary works*. Paderborn: Germany.
- Köppe, T., & Winko, S. (2013). *Recent literary theories: An introduction* (2nd ed.). Stuttgart: Germany.
- Krämer-Badoni, R. (1960). *On the foundation and essence of art: With a historical outline of poetry and art theory*. Frankfurt am Main: Germany.
- Llanque, M. (2012). *History of political ideas: From antiquity to the present*. Munich: Germany.
- Marchart, O. (2016). *The political difference: On thinking about the political in Nancy, Lefort, Badiou, Laclau, and Agamben* (3rd ed.). Berlin: Germany.
- Mouffe, C. (2008). *The democratic paradox*. Vienna: Austria.
- Negt, O. (2011). *The political human being: Democracy as a way of life* (2nd ed.). Göttingen: Germany.
- Neuhaus, S., et al. (Eds.). (2002). *Committed literature between the World Wars*. Würzburg: Germany.
- Ottmann, H. (2001). Introduction: Why this is a history of political thought (and not just the classics of politics, political philosophy, political ideas, or theories). In H. Ottmann (Ed.), *History of political thought: From the beginnings with the Greeks to our time: Vol. 1: The Greeks* (1–6). Stuttgart: Germany.

- Pannewick, F., Khalil, G., & Albers, Y. (Eds.). (2015). *Commitment and beyond: Reflections on/of the political in Arabic literature since the 1940s*. Wiesbaden: Germany.
- Sartre, J.-P. (1981). What is literature?. In T. König (Ed. & Trans.), *Collected works in individual editions: Vol. 3*. Reinbek near Hamburg: Germany.
- Seigneurie, K. (2003). Introduction: A survival aesthetic for ongoing war. In K. Seigneurie (Ed.), *Crisis and memory: The representation of space in modern Levantine narrative* (11–32). Wiesbaden: Germany.
- Strelka, J. P. (1992). *Literature and politics: Examples of literary studies perspectives*. Frankfurt am Main: Germany.
- Wellek, R., & Warren, A. (1972). *Theory of literature*. Frankfurt am Main: Germany.
- Wohlfarth, H.-B. (2013). Political humanism and the universal obligation to change. In H. Groschopp (Ed.), *Humanism - Secularism - Historical culture* (203–220). Aschaffenburg: Germany.
- Zimmermann, H. D. (1977). *On the usefulness of literature: Preliminary remarks on a theory of literary communication*. Frankfurt am Main: Germany.

العلاقة بين السياسة والأدب دراسة في إعادة صياغة مفهوم الأدب السياسي

عماد جميل العلي

معهد العلوم الإسلامية، جامعة برلين

المستخلص

يُقدّم هذا العمل مفهوماً جديداً لمصطلح "الأدب السياسي"، الذي عُدّ حتى الآن غامضاً، وغير واضح في الدراسات. تنطلق الدراسة من التمييز بين الأدب السياسي، والأشكال الأدبية ذات الصلة، كالأدب الملتمزم، والأدب الإيديولوجي، والأدب المستقل، وتهدف إلى تعريف الأدب السياسي بدقة أكثر بوصفه ظاهرة أدبية، ونظرية مستقلة. نظرياً تستند الدراسة بشكل خاص إلى مفهوم الادب السياسي لدى الادبية هانا أرندت، وفهم أوسكار نيغت للفرد السياسي، وتُستكمل هذه المقاربات باعتبارات معرفية تتعلق بالوظيفة الإدراكية للنصوص

الأدبية. يُفهم الادب السياسي هنا على أنه مجال واعي عام يتجاوز السياسة المؤسسية، ويشمل قضايا مجتمعية تتعلق بالمعنى والقيمة.

وبناءً على هذا الأساس، تُحدد ثلاثة معايير مركزية للأدب السياسي: الاستقلال الإيديولوجي، والتعبير عن الوعي السياسي، والصلة بين المحتوى الجمالي والسياسي. وهكذا، يظهر الأدب السياسي بوصفه شكلاً وسيطاً بين الأدب الملتزم والأدب المستقل، ويعكس الحقائق السياسية والاجتماعية دون أن يُختزل إلى مجرد موقف إيديولوجي. ينظر هذا العمل إلى الأدب السياسي بكونه كلاً باعتباره وسيلة للتأمل الاجتماعي، والحكم الأخلاقي السياسي، مساهماً في توسيع الفهم السياسي والإنساني.

الكلمات المفتاحية: الأدب السياسي، السياسة، المعرفة الأدبية، الاستقلالية الأدبية، الإنسانية السياسية، الأدب الملتزم.